

Aus Calws Geschichte

Über die Urgeschichte Calws fehlen heute die genauen Unterlagen und Feststellungen. Soweit solche vorhanden waren, sind sie im Lauf der Zeiten der Vernichtung anheimgefallen. Ueber den Ursprung des Namens der Stadt ist man sich heute noch nicht einig. Es wird behauptet, Calw sei zurückzuführen auf das althochdeutsche Stammwort „Chalo“ (Genetiv Chalabes, d. h. fahl), mittelhochdeutsch „Chalwe“, die fahle Stelle. Genaue Untersuchungen lassen sich darüber heute nicht mehr machen; wir müssen uns damit abfinden, daß der Name Calw (noch schöner wäre Calwa) vorhanden und in der ganzen Welt, zum großen Teil auch durch seine privaten Höheren Handelsschulen, bekannt ist.

Obwohl das älteste geschichtliche Denkmal der Calwer Markung der Ringwall auf dem Radersberg (beim Renthheimer Tunnel) sein dürfte, eine Verschönerung, welche wohl in die vorrömische Zeit hineinreicht und aus einer doppelten Umwallung besteht, so tritt uns der Name Calw im Jahre 1037 als Name der Burg eines der angesehensten fränkischen Grafengeschlechter erstmals entgegen, und in wenigen Jahren dürfen wir somit das 900jährige Jubiläum der Stadt begehen. In jenem Jahre (1037) gehörte auch Pforzheim den Grafen von Calw. Die erste urkundliche Bestätigung unserer Nachbarstadt in Baden verkündet den Bau der dortigen Schloßkirche.

Die ältesten Ahnen der Grafen von Calw sollen Graf Erlafried und sein Sohn Noting, Bischof von Vercelli, gewesen sein. Dieser habe die Gebeine des heiligen Aurelius vom Erzbischof von Mailand aus der Dionysiuskirche daselbst erhalten und im Jahre 830 in die Heimat herübergebracht, worauf beide das benachbarte Kloster Hirsau, eines der ältesten Klöster unseres Landes, gegründet haben. Allein diese Personen und ihre Beziehungen zu der Calwer Familie werden erst in Quellen, die einige Jahrhunderte jünger sind, erwähnt und entbehren somit geschichtlicher Grundlage. Da jedoch der Name Adelbert als der gewöhnliche Taufname in der Familie erscheint, so dürften vielleicht schon Graf Adelbert, welcher i. J. 870 Güter zu Gültstein im Oberamt Herrenberg gegen solche zu Zimmern von Kloster Lorch eintauschte, sowie die Grafen Adelbert des Zabergaues (1003), des Murrgaues (1009), des Uffgaues 1040 und 1046 diesem Geschlecht angehören, mögen sie auch keinen dies andeutenden Beinamen führen. - Erst seit im 11. Jahrhundert die Geschichtsquellen für unsere Gegend ergiebiger fließen und bei den gräflichen Geschlechtern die Sitte aufkam, sich nach dem Hauptsitz ihrer Macht, ihren erblichen Burgen, zu benennen, wird die Geschichte auch dieser Familie zusammenhängender, und so nannte sich zuerst nach der Burg derjenige Graf Adelbert (I.), welcher im Oehringer Stiftungsbrief 1037 erwähnt wird. Er war der Gemahl der Gräfin von Egisheim, Schwester des Papstes Leo des elften (1048—54). Aus dieser Ehe entsproß der Graf Adelbert (II.), Arimbart genannt, der in der Geschichte öfters auftritt und i. J. 1099 starb. Der Calwer Zweig erlosch ums Jahr 1260 mit einem Grafen Gottfried. - Noch im 16. Jahrhundert stand auf dem jetzigen Schloßberg das gräfliche Schloß, das im Laufe der Jahrhunderte verschiedentlich umgebaut worden war. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts ließ es Herzog Friedrich von Württemberg abbrechen, um an seiner Stelle ein neues aufzuführen. Am 22. März 1606 wurde der erste Stein zum Neubau gelegt; als aber die Grundmauern erbaut waren, starb der Herzog und der Weiterbau unterblieb. Nur noch einige Mauerecke erinnern an den Burgsitz des einst so mächtigen Grafengeschlechts.

Calw, das bereits im 13. Jahrhundert Stadtrecht besaß, zeigt in seinem Wappen einen auf drei Bergspitzen stehenden gekrönten Löwen (rot in Gold). Es kam 1308 an Württemberg, war fest ummauert und mit starken Tortürmen versehen, wovon nur der „Lange“, der einstige Diebsturm, aus jener fernen Zeit uns erhalten blieb.

Eine große Industrie begann sich allmählich zu entfalten: 1327 war eine Walkmühle hier, dreihundert Jahre später waren annähernd fünfhundert Web-

meister, zwölfhundert Zeugmacher und etliche tausend Spinnerinnen beschäftigt. Weithin zogen die Kaufleute, den Namen der Stadt Calw mit ihrem Gewerbe in der Welt bekannt zu machen; noch heute gibt es in Italien und den Niederlanden Städte, die aus dem Mittelalter her ihre „Calwer Straße“ haben.

Doch auch vor Not, Elend und Jammer blieb die Stadt nicht verschont. Einer zweimaligen Zerstörung (10. Septbr. 1634 durch die Reiter Johann von Werth's und 19. September 1692 durch Melacs Jorden) fiel die blühende Stadt zum Opfer. 1692 blieben nur vier Privathäuser innerhalb der Mauern erhalten. Aber auch diesen Schlag vermochte die betriebsame Handelsstadt zu überwinden: in der Folge gründeten einige Calwer Handelsherren die Zeughandlungspagnie, die Calw zu großer wirtschaftlicher Blüte führte.

Auch in der jetzigen Zeit herrscht ein reger Handels- und Gewerbebetrieb, und die Industrie verleiht der Stadt pulsierendes Leben. Die Erzeugnisse der Vereinigten Deckenfabriken A.-G. und der Stridwarenfabrik Christ. Ludw. Wagner sind weithin begehrte Artikel, die Baumannsche Krakenfabrik ist eine der leistungsfähigsten im Reich, und landauf und ab trifft man die Marke „Handarbeit“ der Zigarrenfabrik von Guttens Röß. (gegr. 1849) oder hört den Klang der vielen Turmuhren, welche die vor 70 Jahren gegründete Perrotische Turmuhrenfabrik für Kirchen und Schulen baute. Eine besondere Note gibt dem Straßenleben unserer Stadt die Anwesenheit so vieler Handelschüler aus dem Inland und allen Teilen des Auslandes und aus Uebersee.

Die besondere Lage der Stadt ist durch landschaftliche Schönheiten ausgezeichnet; eng zusammengedrängt liegt die Oberamtsstadt zwischen den Bergen eingebettet und an die Hänge angeschmiegt; allmählich wird der Stadt ihr Rod zu eng und überall streben Häuser an den Hängen aufwärts.

Einst hieß es: Calw wird keine Ruh,

Es sei zu eng der Stall dazu.

Nun aber sieht ein jedes ein:

Die Stadt wird groß und bleibt nicht klein.

Von den Gebäuden aus ganz alter Zeit ist wenig mehr erhalten, nur Grundmauern sind noch stehen geblieben. Das reizvolle Brückenspielfeld auf der Rißlausbauke blieb uns aber als Wahrzeichen von Calw erhalten. Im übrigen darf aber auch auf die schöne Gestaltung des Marktplatzes mit dem Rathaus und der evang. Stadtkirche hingewiesen werden, auf manche Patrizierhäuser und schöne Fachwerkbauten.

Bedeutende Männer, die hier geboren oder gewirkt haben und die wir darum auch als Calwer ansprechen dürfen, mögen noch erwähnt werden, so vor allem Joh. Val. Andrea, der, „eine große Leuchte der Wirtt. Kirche überhaupt“, 1620—89 hier Defan war; die Calwer Zeughandlung ist nachher unter der Firma Mayer, Schill & Compagnie di Calw sehr berühmt geworden, während in späterer Zeit die Namen Dörtenbach, Notter, Stälin, Wischer, Wagner, Rahn im Vordergrund standen. — Dr. Barth gründete 1827 das Calwer Missionsblatt und leitete den „Verlagsverein“, ein Unternehmen, das weit über die Grenzen Deutschlands bekannt wurde. Von Barths Schriften fanden die größte Verbreitung seine „2 mal 52 biblische Geschichten“, denn sie wurden in annähernd hundert fremde Sprachen überetzt. Generalkonsul Emil v. Georgii-Georgenau, Fr. Stälin, Direktor der Landesbibliothek, C. F. Rahn, Komponist des Reiterliedes „Wohlauf Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd“ erblickten hier das Licht der Welt; aus älterer Zeit wären noch zu nennen Jakobus Eichmann, † 1489, ein f. Rt. angesehener Professor der Theologie; Konrad Widmann, bekannt durch seine i. J. 1488 für das Kloster Alpirsbach geschnittenen Chorstühle, welche jetzt die Kirche in Freudenstadt zieren; Hans Summenhardt, aus einer in Calw angesehenen, nach dem benachbarten Orte Sonnenhardt genannten Familie, 1476—87 Richter in Calw und von seinen Zeitgenossen ein „Monarch unter den Theologen“, ein „Phönix unter den Doktoren“ genannt. — Aus der Zeit der Befreiungskriege ist zu nennen Gustav v. Wischer, geb. 1797 als Sohn des Chefs der Calwer Floßhandels-Compagnie; „von wegen seines bei verschiedenen Affairen bewiesenen tapferen und mannhaften Benehmens“ wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben. Er starb 1837; sein schöner Grabstein bildet noch heute eine Zierde des Friedhofs. Die Schwester Emilie des Rittmeisters Gustav v. Wischer war die geistig ebenbürtige Gattin Ludwig Uhlands. — Auch Auguste Supper, die feinsinnige Schriftstellerin, dürfen wir als Calwerin, die ihre Jugend hier verbrachte, erwähnen. Manches Motiv ihrer weitverbreiteten Dichtungen schöpfte sie aus Calws Umgebung. Daß unter den neueren Schriftstellern Hermann Hesse ein geborener Calwer ist, wird hinlänglich bekannt sein.

Zum Schluß seien aus dem Oberamtsbezirk noch einige hervorragende Namen verzeichnet. Vom benachbarten Dedenpfronn stammte Abt Johann von Nebenhäusen (1456—60); Möttlingen war einst die Wirkungsstätte der weit über unsere engere Heimat hinaus bekannt gewordenen Pfarrer Dr. Barth und Blumhardt; in Neubulach ist Joh. Gottl. Auer, Missionsbischof in Westafrika, geboren, (1832 bis 1872). Von Neuhengstett stammt der Dichter Karl Weitbrecht, Professor an der technischen Hochschule (1847—1904); in Ostelsheim stand die Wiege des Gründers und ersten Vorstehers der Gemeinde Norntal, G. W. Hoffmann (1771 bis 1846). Simmozheim ist die Geburtsstätte des Professors, Mathematikers und Astronomen J. G. F. Bohnenberger (1756—1831); in Ravelstein erblickte der Theologie-Professor und Prälat E. G. Wengel (1769—1826) das Licht der Welt.

Möge auch das jetzige Geschlecht Persönlichkeiten hervorbringen, die einst von der Nachwelt in dankbarer Weise erwähnt werden und die den Aufstieg unseres Landes und Bezirks miterleben dürfen.

P. O.

